

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

NO. 106.

Landshut a. W., Donnerstag den 9. September 1875. 56. Jahrgang.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einfältige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Stimmen über die Frage vom Zeugniss-Zwang.

Über die Frage der Zeugnisspflicht der Redaktion hat sich nun nicht bloß die Presse aller Parteien, sondern auch die Justiz-Commission des Reichstages, der deutsche Journalistentag, und soeben auch der deutsche Juristentag ausgesprochen. Alle diese Stimmen kommen darin überein, daß die Zeugnisspflicht nur auf gewisse, näher zu bestimmende Fälle zu beschränken, und daß der von den Frankfurter Gerichten gegen die Redacteure der „Frankfurter Zeitung“ ausgeübte Zeugnisszwang gänzlich unstatthaft sei. Was nun diese näher zu bestimmenden Fälle anbelangt, in denen die Zeugnisspflicht einzutreten hat, wo die gerichtliche Behörde die Namhaftmachung des Autors eines Artikels verlangen, event. erzwingen kann, so wurden von den oben genannten competenten Stimmen verschiedene Ansichten zu Tage gefördert, die freilich mehr der Form als der Sache nach von einander verschieden sind und sich nach einiger Vervollkommenung jedenfalls alle zu einer höheren Einheit vereinigen lassen. Die Justiz-Commission des Reichstags meinte bekanntlich: die Zeugnisspflicht besthebe zwar, aber nicht in den Fällen, wo das betreffende Presseobjekt, der Artikel, Gegenstand einer strafrechtlichen Verfolgung geworden sei, da habe der Redakteur allein die Verantwortung zu tragen. Diese Ansicht ist an und für sich sehr richtig; die wörtliche Fassung enthält jedoch zwei Mängel: sie ermächtigt es den Gerichten, den Namen des Autors von strafbaren Artikeln &c. zu erfahren, indem sie ja den Zeugnisszwang vor Auflösung der gerichtlichen Verfolgung in Anwendung bringen dürfen; und dann sollen nach ihr auch diejenigen Autoren, Zeitungs-Correspondenten &c. straflos ausgehen, die erst durch Begehung eines strafbaren Vergehens, wie des Bruches des Staatsgeheimnisses, sich in den Stand gesetzt, die Presse zu bedienen. Der Bruch des Amtsgeheimnisses ist aber ein Vergehen, welches im Interesse der wirklichen moralischen Ordnung geahndet werden muß und von unsren Strafgesetzen auch streng bestraft wird.

Der deutsche Journalistentag, welcher die Anonymität, die Freiheit der Presse von der Zeugnisspflicht für ein durch die höchsten Interessen derselben gebotenes Recht erklärte, entschied sich denn auch dahin, daß der Zeugnisszwang in allen den Fällen zu gestatten sei, „in denen durch die Anonymität, die Straflosigkeit eines Verbrechens begünstigt würde.“ Und dieses mögliche „Verbrechen“ findet er in dem Bruch des Amtsgeheimnisses. Der Journalistentag will nun selbstverständlich nicht, daß auf den bloßen Verdacht,

die bloße Beschuldigung hin, daß ein Amtsgeheimnisbruch geschehen, der Zeugnisszwang angewendet werden solle. Nein, er verlangt, daß bevor letzterer Platz greife, die Existenz eines strafbaren Bruches des Amtsgeheimnisses erst nachgewiesen werden muß, und zwar „entweder durch eine ordentliche richterliche Behörde, oder durch eine nach richterlichen Formen verfahrende Disziplinarbehörde.“

Der deutsche Juristentag nun sprach sich in ganz ähnlicher Weise aus, und fügte nur hinzu, daß in den lebhaft genannten Fällen die Zeugnisspflicht auch dann bestehen, wenn die Untersuchung noch nicht gegen eine bestimzte Person gerichtet ist. Für alle übrigen Fälle hält auch der Juristentag die Meinung, daß die Zeugnisspflicht entfallen, „wenn der Redakteur die Verantwortung für den betreffenden Artikel übernimmt.“

Diese erfreuliche Einigkeit der competenten Stimmen über die so unendlich wichtige Frage der Zeugnisspflicht der Hauptsache nach, meinen wir, bürgt dafür, daß sich der Reichstag und wohl auch der Bundesrat in der selben Weise entscheiden und jene Bestimmungen des Gesetzbuches baldigst ausmerzen werden, welche den Frankfurter Gerichten leider die Handhabe zu den bekannten, so peinlichen Aufsehen erregenden und dem Ansehen des deutschen Reiches keineswegs zum Vortheil gereichenden Vorgehen boten.

Wenn eine Zeitung mit den Bestimmungen des Preßgesetzes in Conflict kommt, so hat vernünftiger Weise der verantwortliche Redakteur dafür einzustehen, und der Staat hat um so weniger nach dem Namen des Autors zu fragen, als ja das bloße Niederschreiben und das Ausdrucken eines Artikels Beiblatt Veröffentlichung, was er auch enthalte, keine strafbare Handlung ist, die Strafbarkeit event. nur in dem Acte der Veröffentlichung liegt, welche lediglich Sache des verantwortlichen Redakteurs ist. Wenn die Bestrafung von Preßdelikten nicht nur ein Act der strengen Gerechtigkeit sein, sondern auch einen vor Wiederholung abschreckenden Zweck haben soll, so ist es doch sicherlich auch in dieser Hinsicht von keinem Belang, daß die Person des Autors den Gerichten bekannt werde. Die Strafen und Maßregelungen, welche die Redaktion erdulden muß, genügen und werden auch ferner genügen, derfelben die nötige Vorsicht und Rücksichtnahme aufzuerlegen. Nur dann ist der Zeugnisszwang moralischer und logischer Weise gerechtfertigt, wenn eine Publication erst nach Begehung eines Verbrechens erfolgen könnte.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

„I am telling no fibs,“ versetzte jener ungeduldig, „es ist so; die Königin travel mit, quickli, Sir!“

„Anna Weiß begleitet ihn? Ich kanns nicht glauben, Sir.“

„Sie macht ihn frei, as sure as I live, ist der Mensch ein ungläubiger Thomas, — make haste, Sir, ich hab' Alles gehört.“

Der Hauptmann ergriff jetzt in furchtbarer Aufregung des Engländer's Arm und zog ihn mit sich fort.

„Erzählen Sie Alles,“ preßte er hervor.

„Mir erzählen, Sir! away!“

Sie schritten schweigend weiter. Aus der Ferne hörte die Musik herüber, sie zog wie ein schneidender Mistklang durch des Hauptmanns erregte Seele. Rasch liegen sie die Treppe hinauf, zwei Helgoländer Fischer jingen schweigend an ihnen vorüber, weder der Engländer noch Witzleben achteten ihrer; sie bemerkten es nicht, wie die beiden Fischer nun ihren phlegmatischen Schritt mit einem pfeilschnellen Lauf verwechselten und nach wenigen Minuten schon auf der See dahin schwammen, mit eiligen Ruderschlägen vorwärts strebend. Doch nicht nach dem Grottenfeste lenkten die beiden Fischer ihre Bahn, geradewegs auf den Schweden zu. Zuletzt sie das Boot, welches einsam dahin segelte auf dem schimmernden Fluth.

Oben an der Tafel wandte Witzleben noch einmal den Blick über die See und preßte dann krampfhaft seines Begleiters Arm.

„Sehen Sie dort, Sir Henderson!“ rief er atemlos, „jenes Boot war vorhin nicht auf der See, es segelt nach dem schwedischen Schiffe hinaus.“

„Goddam, Sir, dann werden es sein die Zwei, welche uns begegneten. Wir nehmen auch ein ship, come back!“

„Es wäre entsetzlich, ich kann's nicht glauben,“ murmelte der Hauptmann, „aber gleichviel, Gewissheit um jeden Preis,“ setzte er hinzu, „vorwärts, Sir Henderson!“

Hastig eilten Beide jetzt die Treppe wieder hinab, und waren so glücklich, noch ein kleines Boot disponibel zu finden, das sie indessen selber regieren mußten, da die Fischer einstheils auf den Fischfang, anderntheils bei der Grotten-Belichtung und beim Rudern beschäftigt waren.

Das fremde Boot einzuholen, war nun freilich, selbst für den tüchtigsten Ruderer eine Unmöglichkeit; es lag dem Hauptmann vor allen Dingen daran, die Überzeugung zu erhalten, daß die Insassen desselben mit dem schwedischen Schiff in Verbindung standen.

„Es können Matrosen jenes Schiffes sein,“ bemerkte er, seinem Zdeengange folgend.

„No, Sir, sind Helgoländer,“ bekräftigte Henderson mit Bestimmtheit.

Vorwärts schoß das Boot, der Engländer war

Das glückliche Frankreich.

In der Republik Frankreich schwelt gegenwärtig der Ultramontanismus in dem Gefühl und Genusse seiner Triumphe. Alles huldigt dem Sieger. Alles beugt sich vor ihm, und unter diesen Knefälligen nimmt die Regierung den obersten Platz ein, eine Erscheinung, welche von der „Opinion nationale“ damit erklärt wird, daß „der Klerus immer den Autoritäts-Regierungen behilflich gewesen ist, allen anderen Bürgern die Freiheit vorzuenthalten und sich selbst das Vorrecht einer freien Bewegung zu sichern.“

Die Regierung ist dem Ultramontanismus, wo immer möglich, zu Willen und zu Diensten, wie sich neuerdings erst wieder dadurch gezeigt hat, daß dem Überleger der Schrift Gladstones gegen den römischen Klerus die Glaubniss zum Strafverkauf verweigert wurde, angeblich — wie ein Minister erklärte — weil auswärtigen Büchern der diese Erteilung bezeichnende Stempel nicht gegeben werde, in Wahrheit aber, weil, wie die offiziellen Blätter ganz ungern sagen, diese Schrift gegen die Kirche und die katholische Religion gerichtet sei.

Die Presse wagt es kaum, noch gegen die klerikalen Ausnützungen anzukämpfen, und wenn es noch einige republikanische Journale versuchen, gegen diesen ultramontanen Strom zu schwimmen, so werden sie als Landesfeinde, als Verräther, als creaturen Bißmarck's von der feinen Pressemeute sofort der Bevölkerung denunziert.

So wendet sich die „Gazette de France“ gegen die „République française“ und beschuldigt sie, daß sie jeden Tag ihre Anstrengungen vervielfältige, um den Fortschritt der deutschen Politik zu begünstigen, welche kein anderes Ziel habe, als Frankreich in der Schwäche zu erhalten, jetzt aber augenscheinlich durch den Triumph des katholischen Elementes unangenehm berührt sei.

Kein Wunder ist es deshalb, wenn die Ultramontanen über ihre Erfolge jubeln und sich beeilen, sie Augenblicke der Schwäche ihrer Gegner in ausgiebigster Weise auszunutzen.

Wie sie dies ins Werk setzen wollen, wurde bei Gelegenheit des in diesen Tagen zu Poitiers abgehaltenen, von den höchsten geistlichen Würdenträgern besuchten katholischen Kongresses recht anschaulich gemacht.

Es sollen, so beschloß man, möglichst bald und möglichst viele katholische Rechtsfakultäten gegründet, und ferner soll eifrigst dahin gewirkt werden, daß sich in der französischen Rechtswissenschaft eine Schule bilden, deren Doktrinen wahrhaft katholisch und allen Vorschriften der Kirche und des heiligen Stuhles ergeben seien.“

ein vortrefflicher Ruderer, auch der Hauptmann hatte als solcher eine ziemliche Gewandtheit.

Dort wiegte sich das statliche Schiff Angesichts der Dune auf der jetzt von einer leichten Brise, die wie ein blixsneller Hauch über die Fläche fuhr, bewegten Fluth, von dem Boote aber war nichts mehr zu sehen.

Jetzt aber wurde der Anker aufgewunden, geschäftige Hände spannten die Segel, und geräuschlos ohne Abschiedsgruß glitt das Schiff wie ein Schwan dahin im hellen Mondlicht, schweigend wie ein Geisterschiff, wie der gespenstische Holländer.

Von einer unerklärlichen Empfindung gebannt, hatten unsere beiden Ruderer unbeweglich das eilfertige und geräuschlose Absegeln der schwedischen Brigg mit angesehen, ohnmächtig, um irgendwie thäkärtig einschreiten oder sich die Gewissheit verschaffen zu können, ob die Flüchtlinge mit demselben entführt worden seien.

Als der Wind, welcher sich jetzt kräftiger erhob, ihr Boot immer weiter trieb, griffen Sie wieder zu den Rudern, um heimzukehren.

„Dort treibt ein leeres Boot!“ rief der Hauptmann, plötzlich erschrockt, „heiliger Gott, dann wird's doch so sein.“

In der That trieb ihnen jetzt ein von seinen Insassen verlassenes Boot entgegen, und von einem unheimlichen Grauen ergriffen, ruderten die beiden Männer schweigend und mit großer Anstrengung, um den Strand wieder zu erreichen.

Der Vater Sambin, Jesuit, erklärte dies dahin, daß „der Unterricht der katholischen Universitäten dahin streben werde, die Rechtswissenschaft von einem höheren Standpunkte aus zu betrachten, sie philosophisch zu beleuchten und das Recht zu seinem wahren Ursprunge, zu Gott, zurückzuführen.“

Was diese „Zurückführung“ bedeutet, ist eben Ledermann klar, und würde auch schon durch die Neuerungen des bei dem Kongresse beteiligten päpstlichen Legaten Nardi klar werden, der es offen aussprach, daß „die Kanzel die letztere wohl verbessern, aber nicht entbehren könne.“ Die freien Universitäten sollen im Dienste der Kanzel arbeiten, sie sollen den Boden für Syllabus und Enzyklika ebenen, sie sollen für ihren Theil mithelfen, das Volk zu verdummen, sie sollen — das ist das klerikale Feldgescheh — die moderne Gesetzgebung abschaffen helfen.

Daher dies bei der neuen Unterrichtsfreiheit geschehen werde, hofft man im Vatikan, und begeistert von dieser schönen Aussicht, gab Nardi dem Kongresse die herrliche Zusicherung, bei seiner demnächst erfolgenden Ankunft in Rom dem heiligen Vater zu wiederkommen, daß „wenn Frankreich von ihm geliebt sei, diese Liebe aufs höchste erwidert werde.“

Die Liebe des heiligen Vaters zu Frankreich soll sich aber auch in recht hervorstechender Weise bestätigen: Pius IX. hat nämlich „dem mächtigen Erzengel Michael, dem Fürsten der himmlischen Heerscharen, dem Befreier jeglicher Revolution,“ die Ehre einer feierlichen Krönung zuerkannt und will nun selbst durch einen Delegierten diesen feierlichen Akt ausführen.

Da nun diese Krönung an dem Erzengel in Person nicht vorgenommen werden kann, so tritt die silberne Statue desselben auf dem Berge St. Michael als Prokurator ein und erhält aus der geweihten Hand des Statthalters Jesu Christi eine goldene Krone, welche Zeugnis ablegen wird von der väterlichen Fürorge des heiligen Vaters für Frankreich; denn niemals noch im Laufe des Jahrhunderts ist Frankreich und seinem Protektor ein so ruhmvolles Privilegium bewilligt worden.“

Glückliches Frankreich!

Tages-Rundschau.

Berlin, 6. September. Für die Reise und die Allerhöchste Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Mandövern des V. und VI. Armee-Corps in Schlesien sind nunmehr nachfolgende definitive Bestimmungen getroffen worden:

Sr. Majestät werden Donnerstag den 9. d. früh 8 Uhr 45 Minuten Berlin auf dem Niederschlesischen Bahnhof verlassen und um 12 Uhr 55 Minuten in Glogau eintreffen. Dasselbe findet Empfang, Besichtigung und später Dejeuner im Rathaus statt. Die Weiterreise nach Breslau erfolgt Nachmittags 2 Uhr und die Ankunft dasselbe auf dem Freiburger Bahnhof um 3 Uhr 50 Minuten, woselbst nach dem Empfang Deputationen der Krieger-Vereine u. s. w. Sr. Majestät begrüßt. Nach dem Diner im Schlosse ist Abends Seitens der Stadt Festvorstellung im Theater arrangirt.

Freitag den 10. September werden Sr. Majestät mit Extrazug Morgens 10 Uhr von Breslau nach Bunzelwitz fahren, um dasselbe die Parade des VI. Armee-Corps abzunehmen. Das Diner findet um 5 Uhr wiederum im Schlosse zu Breslau statt, worauf Abends das Ständesfest folgt.

Sonnabend den 11. September findet früh zwischen Raaben und Zarschan das Corpsmandöver statt. Auf dem Bahnhof in Striegau werden die Stände des Kreises Striegau von Sr. Majestät empfangen werden. Allerhöchsteselben begeben sich alsdann von Striegau nach Fürstenstein und nehmen bei dem Fürsten v. Pleß Logis. Das nach Fürstenstein nicht mitfahrende Gefolge führt ein Extrazug nach Breslau.

Sonntag den 12. September werden Sr. Majestät nach dem Gottesdienste das Dejeuner beim Grafen von Hochberg einnehmen und um 2 Uhr nach Fürsten-

Hier drückten sie sich stumm die Hände und schritten ihren Wohnungen zu, ohne daß Wizleben es der Rühe wert gehalten, den Engländer zu fragen, woher er die Kenntnis jener Flucht genommen, da ihm diese Ausklärung jetzt gleichgültig geworden war.

Der Leser indessen wird jedenfalls die nötige Ausklärung darüber wünschen, und so fügen wir hinzu, daß Sir Henderson sich ein wenig auf Spionen gelegt und auf diese Weise gesehen hatte, wie Anna Weiß sich mit dem Grafen Rheina heimlich vor dem geöffneten Fenster desselben unterhalten. War doch der gutmütige Gouverneur mit hinaus zur Grottenbeleuchtung und Niemand daheim, als eine alte Magd. Das Ehrenwort des Grafen galt dem Briten mehr als Schloß und Riegel. Die einzelnen Worte, welche Sir Henderson von der leise geführten Unterhaltung verstanden, hatten ihm genügsam den Sinn desselben verraten, weshalb er die ganze Insel nach dem Hauptmann durchstreifte und ihn schließlich einsam am Strand erwischte.

Der unheilvolle Ausgang des Duells hatte den britischen Misanthropen wunderbar rasch geheilt.

Die Fischer kehrten erst spät in der Nacht heim, und vergebens durchsuchte Peter Weiß sein Haus, welches er offen fand, nach der Tochter. Eine alte Schwester, welche er nach der Gattin Lode zu sich ins Haus genommen, konnte ihm nichts sagen, da sie schon früh sich zur Ruhe gelegt und bei ihrer Laub-Sit nichts zu hören vermochte, was sich im Hause

stein zurücklehren. Abends 6 Uhr 30 Minuten findet Zapfenstreich statt.

Montag den 13. September begeben sich Sr. Majestät von Fürstenstein nach Haynau, wohin für die in Breslau zurückgebliebenen Herren ein Extrazug bereit steht. Bei Haynau erfolgt in den Vormittagsstunden die Parade des V. Armeecorps. Um 1 Uhr 30 Minuten treffen Sr. Majestät in Liegnitz ein, woselbst Empfang auf dem Bahnhof stattfindet. Um 5 Uhr ist für die Generale und Stabsoffiziere Parade-Diner bei Sr. Majestät im Schlosse. Abends Illumination, Zapfenstreich und Gartenfest.

Dienstag den 14. September findet bei Haynau das Corps-Mandöver des V. Armeecorps statt. Nachmittags 5 Uhr ist Diner bei Sr. Majestät im Schlosse zu Liegnitz.

Mittwoch den 15. September werden Sr. Majestät von Liegnitz aus Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht in Camenz einen Besuch abstatten und Abends 8 Uhr 15 Minuten nach Liegnitz zurückkehren.

Donnerstag den 16. und Freitag den 17. September werden bei Rothkirch Feldmandöver abgehalten werden. An beiden Tagen findet in Liegnitz bei Sr. Majestät ein kleineres Diner statt.

Sonnabend den 18. September werden Sr. Majestät bei Brechelshof dem Feldmandöver bewohnen und in Liegnitz um 2 Uhr 30 Minuten ein Dörfchen dianoir eintreten. Die Abreise von Liegnitz wird per Extrazug um 4 Uhr 30 Minuten erfolgen und gedanken Sr. Majestät um 9 Uhr 50 Minuten wiederum in Berlin einzutreffen.

Für den Empfang des Kaisers in Breslau ist das Programm dabin festgestellt, daß derselbe am 9. d. Nachmittag gegen 4 Uhr, dort eintrifft und auf dem Freiburger Bahnhof von den Spiken der Behörden offiziell begrüßt wird. Im Rundbau des Bahnhofs sind zwei Tribünen für Damen errichtet. Alle Straßen, die der Kaiser passiert, werden mit Flaggenstangen und Guirlanden, sowie Flaggenbildern reich geschmückt. Beim Uebergang der neuen Schweidnitzerstraße über den Stadtgraben sind statt der Ehrenpforte rechts und links Ballustraden, geziert mit der Kolossalstatue der Silesia und der Bratislavia, errichtet. Von den Statuen werden Springbrunnen angebracht, welche sich in halbkreisförmige Becken ergieben. Für den Abend wird eine allgemeine Illumination beabsichtigt. Im Theater findet eine Festvorstellung mit lebenden Bildern statt.

Bei dem Kaisermandöver in Schlesien wird von französischer Seite außer dem Militairbevollmächtigten Prinzen Polignac und einigen Offizieren auch ein Sohn des Herzogs von Broglie, welcher Lieutenant im Generalstab ist, zugegen sein. Der Erzherzog Albrecht von Österreich wird bei dem Kaiser im königlichen Schloss Wohnung nehmen, während die zahlreichen übrigen fremdherrlichen Gäste in der Stadt Quartiere beziehen werden.

Der landwirtschaftliche Minister Dr. Friedenthal ist auf einer Inspektionsreise durch den Regierungsbezirk Kassel begriffen. Die Landwirthe des Kreisvereins Kassel haben derselben bei dieser Gelegenheit ein Diner gegeben, zu dem die Landwirthe von nah und fern in großer Zahl erschienen waren. Unter den Anwesenden befanden sich außerdem der Oberpräsident, der Präsident und mehrere Mitglieder der Regierung, das Kollegium der Generalkommission und verschiedene andere Beamte. In Erwiderung auf einen ihm ausgetragenen Toast wies der Minister unter Anderem darauf hin, wie er in seinen Bestrebungen dem Gedanken des Landwirtschafts-Betriebes fördert und nützlich zu sein, auch der kräftigen Mitwirkung und Unterstützung der Landwirthe bedürfe. Die Kasseler Generalkommission sei die erste der Auseinandersetzungsbehörden in der Monarchie, welcher der Minister seit Übernahme des landwirtschaftlichen Ressorts durch Dr. Friedenthal, welcher es sich angelegen sein lasse, durch eigenes Anschauen und persönlichen Austausch die speziellen Verhältnisse seines Departements kennen zu lernen, zu dem vollkommenen Vertrauen und zu den

zutrug. In seiner Herzensangst beschloß der alte Fischer, seinen Mielher, den Herrn Grafen, zu wecken; er erschrok indessen nicht wenig, als er auch diesen nicht daherkam und sein Bett unberührt fand.

Wie vom Donner gerührt starrte er vor sich hin, die Worte des eifersüchtigen Glas Willing mochten ihm in diesem Augenblick centnerschwer aufs Herz fallen, und das furchtbare Gespenst der noch nicht ganz begriffenen Schande ihn aus jedem Winkel anstarren. Was sollte er in dieser nächtlichen Stunde beginnen? Werrath schreien durch alle Gassen? Das ganze Eiland in Aufruhr bringen? Er mußte sich gedulden, ob auch Angst und Unruhe ihm die Brust zersprengen wollten, gedulden bis zum Morgen, um seine Schmach im hellen Sonnenlicht zu erkennen.

Es war sicherlich die furchterlichste Nacht seines Lebens. Aber sie ging vorüber, wie Alles im Menschenleben, der Morgen brach an und mit dem ersten Sonnenstrahl verließ der alte Fischer sein Haus, um die Gewißheit seines Unglücks zu erhalten. Der Erste, welcher ihm begegnete, war der Fischer Jens Lassen, von dem er die inhaltsschwere Neuigkeit des gestern stattgehabten Duells erfuhr. Peter Weiß packte krampfhaft seinen Arm und fragte mühsam: „So ist der Graf entflohen?“

„Nein,“ versetzte der Hornfisch, „der Gouverneur hat ihn eingeschlossen, der gute Sir John Hindmarsch will ihn wahrscheinlich einzöcken und dann nach Eng-

besten Hoffnungen berechtige. — Von Kassel aus hat Dr. Friedenthal einen Ausflug nach Hümme und Trendelburg unternommen, woselbst die Wiesenmeliorationen an der Diemel, bezw. die verkappte Feldmark Trendelburg bestichtigt wurden. Auch den Kreisen Fulda und Hersfeld hat er seine Aufmerksamkeit zugewandt. (B. L.)

In Folge des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 sind über die periodischen Vorräte der Pferdebestandes in der Monarchie und über die Beschaffung der Mobilmachungen Pferde neue Anordnungen getroffen worden, die für Pferdebestand wichtig, als „Pferde-Aushebungs-Reglement“, die Genehmigung des Kaisers erhalten haben.

Nach einer Verfügung des Finanz-Ministers soll, wie der „Staats-Anz.“ mittheilt, die Einziehung der Silbergroschen, Schäfer und Dreipfennigstücke des auf der Zwölftteilung des Groschens beruhenden Gepräges möglichst beschleunigt werden. Die königlichen Kassen sollen alle bei ihnen eingehenden Stücke der genannten Münzen zurückhalten und an die Regierungs-Hauptkasse oder die nächsten Postkassen abliefern. Hinsichtlich der Dreipfennigstücke sind die Regierungs-Hauptkassen, sowie die ihnen unterstehenden Kassen angewiesen worden, dieselben im Betrage von mindestens 1 Mark gegen Reichs-Kupfermünzen umzutauschen.

Berlin, 5. Septbr. Einer offiziösen Angabe zufolge, deren Begründung gleichwohl dahingestellt bleibt, hätten die gesamten deutschen, also auch die preußischen Bischöfe von den beabsichtigten Wallfahrten nach Lourdes abgerathen. Ebenso sollen die preußischen Bischöfe, an ihrer Spitze Erzbischof Melchers von Köln, dem Vororte der diesjährigen Katholiken-Versammlung in Freiburg Würdigung empfohlen haben.

Der deutsche Kronprinz ist von der Bevölkerung Ober-Ammergaus mit großem Jubel begrüßt worden und hat einer Aufführung des Passionsspiels beigewohnt. Am Sonntag spät ist er in Augsburg wieder eingetroffen und hat am Montag Vormittag den Feldmandöver des 1. bayrischen Armeecorps bei Schorrenhausen beigewohnt.

In fast allen größeren Orten Bayerns ist der Sedantag feierlich begangen worden. Auch in Würzburg, das sich im vorigen Jahre von jeder Feierlichkeit fern hielt, ist der Tag in diesem Jahre offiziell gefeiert worden.

Über die Reise des deutschen Kaisers nach Italien schreibt man der „W. N. fr. Pr.“ aus Florenz, daß dieselbe sicher in Aussicht stehe. Aus Mailand wird geschrieben, daß der König Victor Emanuel am Morgen des 3. d. M. mit dem ersten Frühzuge nach Turin abreiste und dem Syndikus der ersten Stadt, nachdem er für die gute Aufnahme gedankt hatte, wörtlich Folgendes sagte: „Ich halte den Besuch des Kaisers von Deutschland in Italien für sehr wahrscheinlich, ja gleichsam gewiß. Mailand wäre die für seinen kurzen Aufenthalt aussergewöhnliche Stadt. Ich zweifle nicht, daß ihm Mailand, wie immer glänzend die Honeurs des Hauses machen wird. Mailand ist eine Stadt, wo Alles gut gemacht wird, und ich liebe es sehr.“ Der König hielt bei diesen Worten die Hand des Bürgermeisters in der feinigen und drückte sie warm, während ihm der Syndikus versicherte, Mailand werde den Kaiser von Deutschland mit wahrer Festesfreude empfangen. Alle wünschen recht sehr seinen Besuch und das Municipium bätte nur, wenn derselbe wirklich beschlossen sei, rechtzeitig in Kenntnis gesetzt zu werden, um eines so feierlichen Ereignisses würdige Vorbereitungen treffen zu können.

Paris, 5. Septbr. Wie wir erfahren, schreibt das „Fr. L.“, ist Graf Franz Stolberg mit einigen seiner katholischen Freunde, dem Groß der Pilger voranliegend, gestern in Paris eingetroffen und im „Hotel du Chemin-de-Fer du Nord“ abgestiegen. Graf Stolberg hält sich sorgsam den profanen Blicken verborgen; dagegen haben einige seiner Begleiter, ohne übrigens vom großen Publikum bemerkt zu werden, heute

land schicken. Ich kenne Einen, der sich nicht schlecht darüber freuen wird.“

„Wen meinst Du?“ fragte der alte Fischer zerstreut. „Glas Willing meine ich, er konnte den feinen Herrn nicht ausstehen von wegen der Anna, verstehst mich, Peter?“

Dieser schüttelte den Kopf und schritt der langen Treppe zu.

„Ha, ha, ha. Ich wäre nicht eifersüchtig gewesen,“ lachte Jens Lassen, „hätt's auch nicht nötig gehabt, kann's mit einem Dutzend solcher Herren aufnehmen, ha, ha, ha!“

Peter Weiß war leichenbläß geworden, soweit wars schon gekommen, daß die Fischer über sein Kind spotteten? Er erwiderte dem langen Hornfisch kein Wort, sondern schritt hastig, als wolle er der eigenen Schande entrinnen, die Treppe hinab. Wie war der alte Mann bislang so stolz gewesen auf sein großes Ansehen (führte er doch seit Jahren den Vorsitz in Rath von Helgoland) und auf die Schönheit und Klugheit seiner einzigen Tochter, und nun?

Da kam Glas Willing ihm entgegen, an seine Seite der Hauptmann von Wizleben. Als sie die alten Fischer ansichtig wurden, erschraken sie sehr.

„Guten Morgen, Vater Weiß,“ rief Glas mit zitternder Stimme, „so früh schon wieder aus d' Federn?“

(Fortsetzung folgt.)

Mittag um 12 Uhr der Messe in der Kirche Notre-Dame-des-Victoires beigewohnt. Graf Stolberg bemüht sich in diesem Augenblick bei den französischen Behörden um die Erlaubnis, das same, für die heilige Jungfrau von Lourdes bestimmte Banner, sei es in der genannten Kirche oder in seinem Hotel, der Verehrung der Gläubigen ausstellen zu dürfen. Nach einer französischen Version soll sich die Schaar der deutschen Reichs-Angehörigen, welche gestern in Mons eingetroffen ist, um sich den belgischen Wallfahrern anzuschließen, auf ganze dreißig belaufen. Wie dem auch sei, die deutschen Pilger sind von ihren Führern angewiesen, sich während der ganzen Fahrt beständig unter ihre belgischen Genossen zu mängeln und des Gebrauchs der deutschen Sprache nach Möglichkeit und jedenfalls an öffentlichen Orten zu enthalten. Das allgemeine Stelltheim in Lourdes ist auf nächsten Freitag gegeben.

Paris, 6. Septbr. Der "Agence Havas" wird gemeldet, daß die Insurgenten in der Herzogswina es abgelehnt haben, Delegierte zu einer Konferenz der Consuls zu ernennen, welche zu Moskau zusammentrat. Die Insurgenten erklären, sie würden Delegierte nur zu einer Konferenz an einen neutralen Ort absenden. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Den Jahrestag der Gründung der dritten französischen Republik dürfte man in Paris zwar nicht gefeiert haben, aber die Journale, fast ohne Unterschied

der Partei, bringen sämtlich Artikel über den 4. September. Durch Ernst und Würde zeichnet sich jener der République française aus. Der Rappel sagt, die Geschichte des Kaiserreiches lasse sich in vier Wörtern wiedergeben: "Vier Volksabstimmungen — drei Invasionen." Der Odeon spricht Gist und Galle, was man einem bonapartistischen Blatte am 4. September kaum verdenken kann. Er und der Univers trösten sich damit, daß unter den Republikanern Zwietracht herrsche.

Die Regierung des Don Carlos hat, wie das Quartel Real mittheilt, Rundschreiben an die auswärtigen Mächte, an die Minister König Alfonso's und sogar an auswärtige Journale gerichtet. Don Carlos beklagt sich darin, daß die spanische Armee "den Krieg auf illoyale Weise führe" und daß die fremden Blätter gegen ihn parteiisch seien. Sonst beschäftigt sich der Prätendent damit, Offiziere abzuziehen und sich manchmal durch eine kleine Hinrichtung den Magen zu stärken. Er fühlt wohl, daß es diesmal mit ihm zur Neige geht.

Neuesten Nachrichten von der russisch-kaschgarischen Grenze aufzuge, soll es von dem als unmittelbar bevorstehend gemeldeten Kriege zwischen Kaschgar und China vorläufig kein Abkommen gefunden haben, da im Innern Chinas Anarchie herrsche. Die einzelnen Stathalter sollen sich dort befehden. Dieser Zustand habe mit dem Ableben des letzten Kaisers seinen Anfang genommen. Die Nachricht hat ein Mandatshuh-Häupling gebracht, der nach Kuldsha kam, um Ge-

treide zu kaufen. Wie ferner aus Petersburg verlautet, ist der als unterwegs befindlich gemeldete kaschgarische Gesandte kein Vater des Emir, sondern dessen Bruder, Jacob Beg, der in Konstantinopel accreditirt ist und eben durch Russland die Reise nach Kaschgorie unternimmt, um dem Emir einen auserlesenen — Harem zu überbringen.

Berliner Viehmarkt vom 6. September 1875.

Das Geschäft in Rindvieh, von welchem 2442 Stück am Markt war des großen Auftriebs wegen ein ziemlich gedrücktes. 1. Qual. bedang 57—60 M., während Mittelwaare, die überaus stark vertreten war, 45—48 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht brachte. Geringste Waare wurde durchschnittlich mit 36—39 M. bei sehr langsamem Geschäft bezahlt. Der für jetzt noch ungewöhnlich starke Auftrieb von 7195 Stück Schweinen drückte im Anfang den Handel, indessen fanden sich für beste Waare bald Käufer, welche 60—63 M. ausgaben, während geringere Qualität allerdings etwas weichen muhte, indem solche nur mit höchstens 53 M. pr. 100 Pf. Schlachtgewicht bezahlt wurde. — Hammel waren 12,680 Stück am Markt. Es wurde bezahlt für 1. Qualität 21—24 M. pr. 45 Pf. Schlachtgewicht, für 2. Qual. 17—18 M. — Die zum Verkauf stehenden 1310 Stück Rinder wurden ziemlich schnell zu guten Mittelpreisen geräumt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanden: Herr Prediger Funke.

Synagoge.

Sonnabend den 11. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, Predigt: Herr Dr. Clemens Peter.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag: Die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. M.; die Rechnungsfür das 2. Quartal d. J.; die Revisions-Verhandlungen zur Armen-Hospital und Waisenhaus-Kassen-Rechnung pro 1874; die Deposit-Verhandlung pro 1874; die Schreiben, betreffend:

Die Zahlung der Pachtentzägigung für den Galgenberg, und die Anlegung einer Bade-Anstalt für das weibliche Geschlecht, ein, die städtischen Jahres-Rechnungen betreffendes Reproduct, die Submissions auf Lieferung eines Bibliothekschranks für die Mädchenschule; die Anträge:

Auf Wahl eines Schiedsmannes für den zweiten Bezirk, auf Niederschlagung mehrerer Reste, auf Genehmigung der freibändigen Belebung des Beleuchtungs-Materials pro 1875/76, auf Genehmigung eines Vergleichs in der Forstablösungsache, auf Bewilligung der Kosten für eine neue Straßen-Hängelaterne, auf Genehmigung des Umtausches von 3600 Mark westpreußischer Pfandbriefe, auf Bewilligung freien Schulunterrichts für die Töchter eines Lehrers, auf Bewilligung des Gehalts für zwei neu angestellende Lehrer, auf Bewilligung des Patronatsbeitrages zum Bau eines neuen Schulhauses in Altenforde, auf Bewilligung der Kosten für Räumung eines Grabens; das Dankschreiben eines Beamten für die ihm bewilligte Pension; die Benachrichtigung von der Wahl eines Botenmeisters; der Etat für die Armen-Kasse pro 1876/78.

Landsberg a. W., den 8. Septbr. 1875.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Heine.

Die Impfungen

in meiner Wohnung, Louisenstraße 30, werden am nächsten Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, fortgesetzt.

La Roche, praktischer Arzt.

Ein guter feiner schwarzer Rock und Hose, zur Einsegnung sich eignend, sind zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schwarzunte Hündin hat sich eingesunden. Gegen Erstaltung der Kosten abzuholen.

Gürtinerstraße 34a.

Patriotischer Wehrverein.
General-Versammlung
Sonnabend den 11. d. M., Abends 8 Uhr.
Das Commando.

Auction.

Montag den 13. Septbr. er., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im

Kerst'schen Saale

hier verschiedene Möbel, als: 1. Kleider-Spind, 1 Kommode, große und kleine Spiegel, Polsterstühle, 1 Polster-Behnsthuhl, Tische, Bettstellen, 1 Sophia sc., ferner 1 Stand-Betten, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche und Kleidungsstücke, darunter keine Oberhemden, 2 Original-Singer-Nähmaschinen, eine für Schneider, die andere für Familie, 1 gutes Doppelgewehr goldene Schmuckstücken, 1 Hobelbank und vollständiges Tischlerhandwerkzeug, meist verkaufsfertig verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Die modernsten Herbst- und Winter-Hüte

für Herren empfiehlt
Gustav Levy, am Markt No. 9.

Das neue Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister befindet sich

Louisenstraße No. 9 beim Tischlermeister

C. Moritz.

Rüdersdorfer Steinfall empfiehlt vom Freitag bis Montag aus dem Ofen, sowie eine neue Sendung

Cement S. Pick.

Die erste Sendung neuen Austr. Caviar empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Eine Mandel gutes Mauer-Rohr ist zu verkaufen bei

F. Busch, auf dem großen Anger.

Reiser Wein ist zu haben

Bergstraße 13.

Ein alter Herren-Rock ist gefunden worden

Beckowerstraße 18.

Für Kranke!

Durch eigene, leicht anzuwendende und seit 25 Jahren bewährte Kurheile auch brieflich mit sicherstem Erfolge:

1. Brust- und Lungenkrankheiten (bez. Lungenentzündung).
2. Magen- und Unterleibssleiden.
3. Geschlechtskr. und d. Folgen.
4. Sämtl. Nerven- u. Hautleid.

Die Heilung geschieht ja fast durch Säfte und Blutverbesserung und ist die einzige Rettung in hoffnungslosen und veralteten Fällen.

Dr. med. Loewenstein, homöopath. Spezialarzt, Berlin, Neue Königstraße No. 33

Ich empfing eine Sendung

Wiener Spar-Butter in 1/1-Pfd.-Stücken zu 11 Sgr., welche ihren Ausgiebigkeit und ihres schönen Geschmacks wegen empfiehlt.

Julius Wolff.

Frischen Oberschlesischen

Kalt, sowie

Cement, Chamottesteine sc. empfiehlt

Heinrich Gross, am Markt.

Alte Weinflaschen, jedes Quantum, kaufst

L. Hartstock.

Ein Wispel sehr guter, reiner Roggen zur Saat, ohne Auswuchs, ist zu verkaufen

Bergstraße 18.

Ein Fortepiano (Flügel) ist für 3 Mark monatlich zu vermieten und in der Redaktion zu erfragen.

Vom 1. Oktober er. ab finden zwei Gymnasten ge-wissenhafte Pension. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

4200 Thaler

Kindergelder sind zum 1. Oktober d. J. auf sichere Hypothek zu verleihen.

G. Fehlre, Paradeplatz 3.

Einige Artilleristen, welche in einigen Tagen vom Militair entlassen werden, suchen Stellung als Kutscher zum 1. Oktober d. J. durch

A. Hesse, Friedeberger Straße 1.

Lehrlings = Gesuch.

Für unser Cigarren- und Tabaks-Geschäft en gros et en détail suchen wir einen Lehrling zum 1. Oktober d. J.

Brahtz & Ehrenberg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Julius Wolff.

Eine ordentliche Aufwärterin wird gesucht von

Frau Emilie Cohen, im Pommerschen Hause.

Vorschritter Ferdinand Blocksdorf, Rosswieser Straße No. 6, sucht acht Fasch Schnitter zur Kartoffel-Ernte bei hohem Accord. Sägen.

Ein ordentlicher und tüchtiger **Knecht**, der mit der Landwirtschaft und mit den Pferden Bekleid weiß, wird bei hohem Lohn sogleich gesucht.

Bon wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei gründlich zu erlernen, kann sich melden beim

Gärtner Lee e. Wall 38.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, auf einem größeren Gute die Landwirtschaft zu erlernen, kann zu Michaelis d. J. ein gutes Unterkommen finden durch

A. Hesse, Friedebergerstr. No. 1.

Einen Lehrling sucht sogleich **R. Petrick**, Bürstenfabrikant, Wollstraße 25.

Einen jungen Menschen, der das Friseur-Geschäft erlernen will, sucht

Ed. Nikolaus, Friseur.

Lehrlings = Gesuch.

Für mein Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche ich zum 1. Oktober er. einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling.

M. Gottschalt, in Frankfurt a. O.

Bon der Kartoffel-Stärke-Fabrik wird

eine Nährerin für Maschinen-Arbeit auf Accord-Lohn gesucht.

Schriftliche Meldungen unter Chiffre W. A. S. an die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches reinliches Mädchen, im Alter von 14—17 Jahren, kann sofort leichten Dienst erhalten. Das Nähere

Richtstraße 22, im Laden.

Ein anständiges ordentliches Dienstmädchen, welches gute Kenntnisse über seine Führung und bisherigen Leistungen besitzt, wird zum Dienstantritt am 1. f. Mts. gesucht vom Forst-Rendanten Wimmer in Bieg. Wohn 90 Mark jährlich.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb wird entweder sogleich oder zum 1. Oktober d. J. bei gutem Lohn zu mieten gesucht.

Wo? ist zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

50 Mädchen und Ammen werden sofort nach Berlin verlangt. Ammen monatl. 10—12 Thlr. Mädchen 50—60 Thlr. Schriftl. zu melde. in Berlin b. Frau Weier, Schützenstr. 35.

Eine Schneiderin, welche die Hauswirtschaft gründlich versteht, sucht in Landsberg Stellung, oder auch eine Anzahl Familien, für welche sie in und außer dem Hause arbeiten kann. Adressen unter M. W. Driesen postlagernd.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Holzhauses auf dem Pfarrgehöft zu Steinewitz, neben freier Leistung der Hand- und Spanndienste auf 329 Mark 50 Pf. veranschlagt, soll der Begehrung der Eicitation an den Windestfordernden nach Prozenten ausgegeben werden.

Hierzu steht Termin auf Montag den 13. Septbr. er., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Amts-Lokale an, zu welchem qualifizierte Bau-Unternehmer eingeladen werden.

Himmelstadt, den 6. Septbr. 1875.

Königl. Amts-rath.

Sehr zu empfehlen ist die zehnte Auflage von

Weber's vollständiges

Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14000 Fremdwörtern, worin jedes in Beziehungen und Büchern vorkommende Fremdwort erklärt wird.

300 Seiten. Zehnte Auflage.

Preis 1 Mark.

Über alle vorkommende Fremdwörter findet man in diesem beliebten Buche genügende Erklärung.

Vorrätig bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Bekanntmachung.

Es soll Freitag den 17. Septbr. er.

Berlinchen

nachstehendes Holz:

a. mit beschränkter Concurrenz: Zu Anfang der Eicitation geringere Brennholz-Sortimente in kleinen Loosen;

b. mit freier Concurrenz:

Wukensee, Zagen 139: 214 Raum-Meter Eichen-Scheit, 76 Raum-Meter Buchen-Ast I;

Brunkent II, Zagen 167 und 168: 37 Raum-Meter Eichen-Scheit, 109 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch, 75 Raum-Meter Buchen-Scheit und Anbruch, Zagen 182: 46 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch;

Mückeburg II, Zagen 26 bis 29: 128 Raum-Meter Kiefern-Scheit und Anbruch,

sowie andere kleinere Brennholz-Sortimente

im Wege der Eicitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufstücks an dem gedachten Tage

Vormittags um 9 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhaus, den 6. September 1875.

Der Oberförster

v. d. Borne.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Je dermanns. Das echte Dr. White's Augenwasser von

Träugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. à Glacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Herrn Träugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Da mir

Ihr echt Dr. White's Augenwasser sehr gute Dienste leistet, und schon sehr vielen Leuten von Augenkrankheiten geholfen, so

ersuche ich (folgt Austrag). Dresden, Septbr. 1874. Frau Hauswald. Ferner:

Der Gebrauch Ihres echt Dr. White's Augenwassers hat sich gegen eine hartnäckige Hornhaut-Entzündung sehr wohltätig erwiesen. Drogen bei Schwelm, 21. August 1874. F. Mälzer, Gutsbesitzer. Ferner: Bitte mir gefällig für 10 Thlr. von Ihnen echt Dr. White's Augenwasser zu senden, weil dasselbe sehr gut ist. Schwelm, September 1874. Wörmanns Wittwe.

Brauchbare

Leder - Abfälle

find billig nachzuweisen durch

Englick, Kieg 28.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Sonntag den 5. September beim Scheibenwischen ein Bär entsprungen ist. Dem ehlichen Finder eine gute Belohnung.

P. R. in Dühringshof.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Bürger - Zeitung.

Grosse, unabhängige und freisinnigste Zeitung Deutschlands.

Die unterzeichnete Expedition lädt hiermit zum Abonnement auf das

IV. Quartal der bereits im **II. Jahrgange**

erscheinenden „**Berliner Bürger - Zeitung**“

ganz ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen Postanstalten Deutschlands, sowie in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren

Rmk. 4,50 per Quartal, Rmk. 1,50 per Monat.

Soeben begann im Feuilleton der höchst spannende Roman

„**Ein seltsames Leben**“ von **M. E. Braddon**,

Verfasserin des mit so vielem Beifall aufgenommenen Romans „**Sylvia**“

und werden auf Verlangen den neu hinzutretenden Abonnenten die bereits

erschienenen Nummern des Feuilletons gratis übersandt.

Auflage 18,000.

Auflage 18,000.

Wirksamstes Insertions-Organ.

Petitzeile 40 Pf. — Arbeitsmarkt 30 Pf.

Berlin SW., Schützenstrasse 68.

Die Expedition.

(Als Berichtigung meiner Anzeige vom

7. d. Mts.)

Ich empfehle

meine schweren Lager - Biere

in verschiedenen Bittergraden

zu 18 Rmk. für 100 Liter an Wiederverkäufer

und

zu 2 Rmk. 50 Pf. für 25 Flaschen.

Landsberg a. W., den 9. September 1875.

Hermann Pfauth.

Große Auction.

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. September d. J.,

von

Vormittags 9 Uhr an,

solien

Friedebergerstraße No. 1

500 Stück moderne Filz- und Seiden-Hüte, für Herren und Knaben, in verschiedenen Farben und Farben, goldene Uhren und Ketten, silberne Uhren, goldene Medaillons, Ringe, Uhrschlüssel, Portemonnaies, Garretaschen, Pfeifen, Gitarren, Tabac, 1 Zechentisch und Bunzlauer Geschirr, sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

Beachtungswert!

Die neuesten, modernsten Stoffe zu

Herren- und

Knaben-Paletots,

sowie

Buckskins aller Art

zu ganzen Anzügen

empfehle in reichhaltigster

Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Mein Lager

trockener Bretter,

Bohlen, Latten,

Kant- und

Balken - Hölzer

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall 12 (Wintergarten).

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich mein vollständiges

Schmiede-Handwerkzeug,

welches sich für jeden Feuerarbeiter eignet.

Hirschfeld,

Zeug- und Bohrschmiedemstr. in Soldin.

Ich bin verreist und

komme erst am 11. October zurück.

Dr. Haber.

Eine hochtrageode Kuh

steht zum Verkauf beim

Bauer Carl Gohlke

in Jahnfelde.

Mein sehr gut gehendes Schank-Geschäft

in Berlin, große Räumlichkeiten, beste Lage, große Baugegend, alles sehr bequem eingereicht, ist sofort oder zum 1. October aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Geschäft selbst, Rüdersdorferstr. 60.

Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 9. September 1875.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Frischchen und Lischchen.

Musikalischs Genrebild in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von J. Offenbach.

(Regie: Herr Helgersen.)

Hierauf auf allgemeines Verlangen:

Wie denken Sie über

Frankreich?

lustspiel in 1 Akt von Moser.

(Regie: Herr Helgersen.)

Zum Schluss:

Singvögelchen.

Biederspiel in 1 Akt von G. Jacobson.

Musik von Th. Hauptner.

(Regie: Herr Helgersen.)

Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Lodge 15 Sgr. Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang 10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre 2½ Sgr.

Freitag den 10. September 1875.

Benefiz für Fräulein Marie

Gräbner.

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Die Großherzogin von

Gerolstein.

Komische Oper in 4 Akten. Nach dem Französischen der Herren Meilhac und Halevy. Deutsch von Julius Hopf. Musik von Jaques Offenbach.

Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Lodge 15 Sgr. Balkon 12½ Sgr., 1. Parquet und Rang 10 Sgr., 2. Parquet 7½ Sgr., Parterre 5 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann Viemannssohn für 1. Parquet rechts und 1. Rang rechts, bei Herrn S. Pottlizer, Richtstraße 36, für 1. Parquet links und 1. Rang links, und bei Herrn Carl Bergmann für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-Lodge und Balkon sind von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Heinrich Brüning, Director.

Güthler's Brauerei.

Heute Donnerstag Abend von

6 Uhr ab

Gänsebraten,

wozu freundlichst einladet

Fritz Hinze.

Wintergarten.

Heute Donnerstag

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

Stadt-musik-direktor Freytag.

Anfang 7½ Uhr. Eintritt nach Belieben.

Der Garten wird brillant erleuchtet.

E. Krüger.

Das Abonnement-Concert für heute

Donnerstag fällt aus.

Frauen-Verein.

Morgen Freitag den 10. d. Mts.

Nachmittags Punkt 3 Uhr: Versammlung

des Vorstandes.

Produkten-Berichte

vom 1. September.

Berlin, Weizen 186—225 M Roggen

154—165 M Gerste 147—183 M

Hafer 129—183 M Erben 184—233 M

Rübd 61,5 M Leindl 58 M Spiritus

54 M

Stettin, Weizen 214,00 M Roggen

153,00 M Rübd 60,00 M Spiritus

52,30 M

Berlin, 6. Septbr. Heu, Gr. 3,50—

4,50 M Stroh, Schok 39,00—45,00 M

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 9. September 1875.

Local- und Kreis-Nachrichten.

Landsberg a. W., am 9. September 1875.

—er. Am 8. September, also gestern, waren 50 Jahre vergangen, seit der Thurmknopf hiesiger Hauptkirche seinem Platz wieder zugeführt wurde; man hatte ihn schön und stark gemacht, für lange Zeit den Gefahren und Angriffen zu widerstehen, die eine so hohe Stellung unvermeidlich mit sich führt. Bei der vorangegangenen Herabnahme war in seinem Innern eine Schrift aus dem Jahre 1781 vorgefunden worden, und sie brachte man nebst einer neuen wieder an Ort und Stelle! Beider Schriftstücke Wortlaut ist in den Nummern 31, 45—50 des Neumärkischen Wochenblatts aus dem Jahre 1825 zu finden.

Durchliest man diese Urkunden, Stimmen vergangener fernster Zeiten, so kann man sich des tiefen Eindrucks nicht erwehren, den sie als Mahnruf längst Verstorbener so urplötzlich und unmittelbar auf uns machen.

Die Schrift von 1781 wendet sich direkt an ihre Leser: „Lebet wohl! geliebte Nachwelt!“ beginnt sie — und schließt mit den Worten: „Lebet wohl! geliebte Nachkommen! der Höchste segne Euch und bedeute diese Stadt für unglückliche Begebenheiten; wir wünschen, daß Ihr diese Nachrichten zu keiner andern Zeit leset, als wenn Ihr gesonnen, diesem Thurme eine neue Zierde zu geben. Lebet wohl! Landsberg a. W., den 31. Juli 1781.“

Ein Jeder von uns fühlt sich durch diese Worte angedreht! Und leise und unmerklich erhebt sich vor unserm Auge die Gestalt des dreckigen Schreibers, sei es in der Person eines ehrwürdigen Herrn der Kirche, oder in der wohlbeleibteren eines Vaters der Stadt, in der geschäftig und rastlos wirkenden eines Gewerbe- oder Handelsherrn, oder in der ernst blickenden eines Lehrers der Jugend — immer aber glauben wir in ein ehrwürdiges, wohlwollendes, mit wassender Perrücke oder beweglichem Böpslein geschnücktes Antlitz zu schauen!

Näher steht uns der Verfasser des Schriftstückes von 1825: Ist auch die steife Halsbinde uns fremd geworden, seine sonstige Kleidung, sein Antlitz, seine ganze Erscheinung sind der unserigen ähnlich; wir wissen vielleicht, wer er gewesen, wir haben ihn vielleicht gar gekannt.

Doch bei dem Abschiedsgruß: „Lebet wohl!“ verschwindet Beider Gestalt wieder unserm Auge und kehrt in den Staub zurück, dem sie längst angehört.

Nicht ohne lebhafte Interesse werden wir die in jenen Schriften berührten hiesigen Verhältnissen mit den jetzigen vergleichen:

Im Jahre 1781 wurde Landsberg regiert durch einen Oberbürgermeister und Städte-Direktor, einen Proconsul, zwei Bürgermeister, einen Syndicus, einen Kämmerer, drei ordentliche und drei außerordentliche Senatoren! O, glückliche Gegenwart! Wie viel einfacher und bescheidener ist deine Titel: ein Bürgermeister und elf Stadträte! Punctum! und 36 Stadtverordnete nach wie vor!

Fünf Lehrer zählte es nur, anscheinend an einer Schule; in Jahre 1825 hatten wir deren 16 und 2 Lehrerinnen — und jetzt zählen unsere zwölf öffentlichen Schulanstalten 77 Lehrer und 5 Lehrerinnen! Vor 50 Jahren kannte man nur 9,281 Landsberger a. W., heute 19,644; sie wohnten in 772 Wohnhäusern, wir haben deren 1081, jedemfalls nicht zu viel für die doppelte Einwohnerzahl!

Nicht wenig ruhmvoll schreibt man 1825: Auch eine Buchdruckerei und eine Buchhandlung hat Landsberg nunmehr erhalten, zum neuen Rathaus sind die Zeichnungen und Pläne fertig und die Anger-Separation ist im Gange!

Betreten wir nun eines der Häuser von 1781 oder 1825. Welch panischer Schrecken würde den Bürger und Beamten jener Zeit ergreifen, zeigten wir ihm folgende Zusammenstellung der Preise unentbehrlicher Lebensmittel:

	1781:	1825:	1875 100 Pf.
Ein Scheffel Weizen	1 Thlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Thlr. — Sgr. 10 Pf.	3 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
" Roggen	1 " 28 " 9 "	17 " — " 3 "	— " — " — "
" Hafer	12 " — " — "	10 " 6 " 2 "	— " — " — "
" Erbsen	16 " — " — "	26 " 4 " 4 "	— " — " — "
" Kartoffeln	9 " — " — "	10 " — " — "	20 " — " — "
" Pfund Rindfleisch	— " — " — "	2 " 1 " — "	6 " — " — "
" Kalbfleisch	— " — " — "	1 " 9 " — "	5 " — " — "
" Hammelfleisch	— " — " — "	2 " 1 " — "	5 " — " — "
" Butter	— " — " — "	5 " 4 " — "	14 " — " — "
Eine Klafter Kiefernholz	— " — " — "	2 " 25 " — "	— " — " — "
" Eichen- oder Buchenholz	— " — " — "	3 " 20 " — "	— " — " — "

Um wie viel billiger war damals das Salzessen! Aber die heutigen Preise haben auch manch Gütes an sich. So haben unsere braven Hausfrauen schon lange daran sich gewöhnen müssen, die, besonders auf kleine und nicht allzu fette Portionen gerichtete Gesundheitslehre, Statistik und National-Dekonomie der Küche zu studiren, — einzige und allein, um mit Ehren vor Mann und Kind mit dem drei- und vierfachen Wirtschaftsgelde bestehen zu können! Ein gnädiges Geschick wird uns dafür behüten, daß die Preise jetzt auf einmal in ihre alten Verhältnisse von 1781 und 1825 zurückgehen! Was sollte dann aus dem nicht verwendbaren Wirtschaftsgelde werden? Sollte der biedere Hausherr es auf das Wohl der Seinen den Göttern Bachus und Cambrinus spenden? Das wäre bei der Zweifelhaftigkeit unserer Getränke zu viel verlangt! Oder sollte die holde Gattin verurtheilt sein, einen noch üppigeren Haarwuchs und einen noch schöneren und höheren Ueberwurf zu tragen? Gott bewahre uns! Trotzdem würden wir, trate ein solcher Preiswechsel plötzlich ein, uns endlich hinein finden. Wahrscheinlich besser und leichter, als unsere Freunde Berichterstatter von 1781 und 1825 in unsere Zeit sich schicken würden.

Führe den Freund mit dem fröhlich wackelnden Böpslein und den mit der steifen Halsbinde an das Gladowstieß, zum Ende der Friedrichstadt und über die Warthe zum Anger. Die Häuser sind wie Pilze aus der Erde gewachsen,“ würden die alten Herren sagen. Dann zeige ihnen unsere Schulgebäude, Gericht, Hospital, führe sie zu unseren Ziegeleien, Stärke- und Maschinen-Fabriken. Zeige ihnen den eheren Schienenstrang, den tausendfach Telegraph. Sage ihnen, daß wir in 2 Stunden nach Berlin, in 18 Stunden nach Königsberg i. Pr. fahren, daß wir in wenig Minuten nach Berlin und Königsberg schreiben und Antwort erhalten. Führe sie meinetwegen zum Schießstande und schieße ihnen etwas aus einem Hinterlader vor. Dann gebe mit ihnen auf eine Schanze, lasse einen lang gedehnten Güterzug der Eisenbahn vorüber laufen und in rasender Eile einen Schnellzug das Thal entlang stürmen. Zeige ihnen unsere Dampffschornsteine, wenn es angeht, auch ein Dampfschiff. Und dann schaue in ihr Gesicht. Erst Angst, dann Staunen, dann Bewunderung wird es abspießen, und Du wirst stolz sein, der Sohn Deiner Zeit zu heißen. Willst Du aber Deine Begleiter wieder zur alten Ruhe führen, willst Du, daß sie vor Schreck auf die Flucht und wieder in Staub zerfallen, dann raune ihnen leise ins Ohr: „Und das alte Rathaus steht noch und die Anger-Separation ist noch nicht zu Ende!“

König Friedrich Wilhelm I. in der Neumark.

Von Georg Hiltl.

(Fortsetzung.)

Der Rath lächelte wieder. „Wir werden ja hören, wohin Se. Majestät sich gewendet haben,“ sagte er. „Meistentheils sind es doch nur Orte und Stellen, die einer Inspektion bedürfen.“ „O nein, Ehren,“ sagte Glockner. „Der König macht keine Ausnahmen. Nach seiner Ansicht kann jeder Mensch ein Betrüger sein. Er hat in seinen Jünglingsjahren unter der leichtfertigen Beamtenwirtschaft seines Vaters schlimme Erfahrungen gemacht. Es kann Jeder an die Reihe kommen; gut und treulich, wo Alles in Ordnung ist.“ „Nun, wir werden sehen, welchen die Königl. Revision treffen wird,“ rief Happelius. „Ab, da kommt der saftige Hammelbraten,“ sagte er schmunzelnd hinzu, als die Köchin mit der großen, blaugelblichen Schüssel erschien, auf welcher der Braten dampfte; aber gerade in dem Augenblick, wo das herrliche Gericht auf der Lädel Platz finden sollte, ward die Thür aufgerissen, und mit einem Angstruse stürzte der Amtsdienner Klaus Starke in den Flur.

„Herr Gott, was ist geschehen?“ schrie die Räthlin. „Gott helfe uns!“ riefen die Kinder, und die Magd ließ vor Schreck fast den Braten fallen, während Happelius und Glockner von ihren Sitzen auffielen. Klaus taumelte fast gegen die auf dem Flur tickende,

in großem Gebäude befindliche Wanduhr, und stotterte, geisterbleich: „Er kommt!“ — „Wer kommt?“ rief der Rath. „Er!“ „Wer denn, zum Kuckuck?“ — „Der — der — Rödig!“

Alle blieben, wie zu Salzsäulen geworden, stehen. „Der König?“ sagte Happelius, sich fassend. „Da haben wirs,“ seufzte Glockner. „Ach Gott — Gott,“ stammelte die Räthlin. „Nun — nun,“ lenkte der Rath ein. „Ist es denn das erste Mal? Se. Majestät waren schon zwei Mal während meiner Amtsführung bei mir — es mag geschehen — schnell meine gute Perrücke, die Kleider.“ — „Ach, Edlen,“ rief Klaus, „dazu ist keine Zeit; der Kaleschwagen Sr. Majestät ist schon am Thore, und Majestät lassen hierherlenken — ich“ — Klaus konnte nicht weiter reden, denn mit grossem Gerassel donnerte ein Wagen die Gasse herab und hielt vor dem Amtsgebäude. Sogleich ward die Flurthür geöffnet, und die erstickte und staunende Tischgesellschaft sah den von zwei Offizieren begleiteten König eintreten.

„Bonus dies,“ rief der König, seinen Hut lüstend. „Aha — da wären wir ja — gerade zur rechten Zeit — bone tempus, wie die Lateiner sagen.“ Er schnörkerte umher. „Element, es riecht gut — hm — Hammelbraten mit Rüben — die Hand her, lieber Rath — ich bin sincérement — recht hungrig und hundsfötisch leer im Magen. Bin Glock 7 Uhr von Güstrow weg und hierher gefahren. Gebe Er mir zu essen, Happelius.“

„Oh, Eure Majestät machen mich glücklich,“ sagte der Rath, nicht ohne wehmüthigen Seitenblick auf die

—. Die Soubrette der vorigen Sommersaison unseres Aktien-Theaters, Frau Agnes Weller — Paradies, hat — durch Connexion Emil Schirmer's — am 4. d. Mts. den Einzug in das Berliner Woltersdorff-Thomas-Theater gehalten. Sie debütierte in der neuen Saling'schen Posse: „Eine Mar.“ An Kritiken sind uns bis jetzt folgende bekannt geworden: „Im Uebrigen war die Darstellung gut, und nur Fr. Weller, die neue Soubrette, ließ erstaunlich zu wünschen.“ (Vörs. Cour.) — „Die neue Soubrette, Fr. W., sieht hübscher aus, als sie spielt und singt, jedenfalls ist ihr Talent noch nicht so weit entwickelt, um den ersten Platz in einem großen Berliner Posse-Theater auszufüllen.“ (Nat. Ztg.) — „Fr. W.'s Début als Eine fiel nicht besonders günstig aus. So viel sich nach dieser ersten Rolle beurtheilen läßt, ist es mit dem Humor und dem Coupletvortrag dieser Soubrette nicht weit her.“ (Volls. Ztg.)

—. Der vor Jahresfrist von hier verschwundene Kaufmann Hugo Herrmann ist nebst seinem Bruder Leopold in Berlin in einem Uhrengeschäft aufgefunden und verhaftet worden. Wenn wir recht berichtet, sind die Delinquenten gestern an das hiesige Kreisgericht eingeliefert.

—. Verschiedene Umstände haben das Schluss-Repertoire des Aktien-Theaters manniischen Änderungen ausgesetzt. Wie wir hören, ist das Benefiz des Fr. Gräbner nur auf morgen Freitag, den 10. d. Mts., und die Abschieds-Vorstellung auf Mittwoch den 15. d. Mts. festgelegt.

Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.

im Monat September 1875.

S	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf Oredu- cirt.	Z	Wind- und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
6.	2 Nm.	338.93	14.7	NW. lebh.	halb heiter.
	10 A.	39.88	10.4	NW. mäß.	ganz heiter.
7.	6 M.	39.89	7.2	N. still.	Rebel.
	2 Nm.	39.41	16.0	NW. schw.	halb heiter.
	10 A.	39.08	11.4	NW. still.	ganz heiter.
8.	6 M.	38.96	7.8	NW. still.	heiter.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Bernstein, 4. September. Unsere Kreisgerichts-Commission wird abermals ihren Repräsentanten zu wechseln haben; denn dem seit kaum 6 Monaten erst hier amtierenden Kreisrichter Dr. Friederich ist Besuch übertritt in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung die nachgejagte Entlassung aus dem Justiz-Dienst gewährt worden.

Proßsen, 4. September. Der Landrat des West-Sternberger Kreises erläßt in heutiger No. des „Fr. Bl.“ folgende Erklärung: „Des Kaisers und Königs Majestät wollen auf der Reise von Berlin nach Schleiden am 9. d. M. bei der Ankunft auf dem Bahnhofe in Peppen, Vormittags nach 10 Uhr, Allergräßt eine kurze Begrüßung durch eine Deputation der Kreis- und Stadtoberhöfen des West-Sternberger Kreises entgegennehmen. Von diesem für den ganzen Kreis so überaus freudigen Ereignis erlaube ich mir den Kreiseingefessenen hierdurch ergebenst Mittheilung zu machen, mit dem Hinzufügen, daß darauf Bedacht genommen werden wird, soweit es der leider sehr beschränkte Raum zuläßt, dem Publikum eine möglichst nahe Aufstellung zu gestatten.“

Guben, 5. September. Die Verhandlungen der Verwaltung der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnverwaltung mit der Staatsbehörde wegen Uebernahme einer Zinsgarantie von Seiten des Staates sind (der

Offizielle und — den Braten, der nun wohl schwerlich für die Familie Happelius bestimmt bleiben konnte.

„Na, Er braucht nicht so ängstlich umherzusehen, Bleßow und Paunewitz haben in Neudamm schon vorgelegt, aber ich bin hungrig — ich will essen.“ Er nahm sofort am Tische Platz. „Frau Räthlin,“ sagte er, „Ihre Hand — nichts für ungut, ich mache wohl Rumores.“ „Oh, Majestät!“ — „Na, ein bischen macht es — ich kenne das. Plätze wie Bomben in die Häuser — bin ein guter Bistator — das sind Happeliusse,“ sagte er, auf die Kinder deutend. „Masculinum und Femininum — he — he — he — na, die seien Alle wohlgenährt aus, muß hier gut zu leben sein. Lernen die Jungs ordentlich!“ „Sie geben Hoffnung zum Gedeihen,“ sagte Happelius. „Und die Mädel? stricken, kochen, backen?“ „Gewiß — und recht gut,“ sagte die Räthlin. „Freut mich. Lasse Er nur den Jungs nicht so vielerlet in den Kopf bringen; so viel französisches Zeug von: Comment Madame und votre serviteur — ich kann die Kerls nicht leiden, die Franzosen. Manchmal siehe ich vor die Kerls und kann nicht mit sie reden. Auch das Lateinische ist nicht zu viel zu trachten. Einiges — ja — ich bin ja auch ein ziemlicher Lateiner, aber nicht zu viel. Lesen, Schreiben, Rechnen — Letzteres sehr gut — den Katechismus und die Bibel — solches sind gute Kenntnisse vor einen Bürger — beineben etwas Geographia und Naturhistoie — ah, schön Dank.“ (Fortsetzung folgt.)

"Post" aufgegeben) abgeschlossen, und es bleibt zur völligen Erledigung nur noch die Genehmigung der Kammer zu erwarten.

Lübben, 6. September. Das nächste Jahr bringt uns den zweihundertjährigen Todestag Paul Gerhardt's, des berühmten geistlichen Liederdichters, ehemaligen Diaconus an der Berliner Nikolaikirche und späteren Archidiakonus hier selbst. Der Vorstand des "Vereins für Privat-Kranken- und Gemeindenflege", der jetzt das Haus, in welchem der Schwestern-Convict bisher zur Miete war, angekauft und demselben den Namen "Paul-Gerhardt-Stift" beigelegt hat, erlässt deshalb einen öffentlichen Aufruf zur Gründung einer Paul-Gerhardt-Stiftung, dessen Zinser dem genannten Institute zu Gute kommen sollen. (Sor. Wochbl.)

Müncheberg, 1. September. Der Regierungs-präsident zu Frankfurt a. O., Graf Billers, besuchte am Sonnabend die Industrie-, Gewerbe- und Landesprodukte-Ausstellung in Müncheberg und nahm ein lebhaftes Interesse an dem gerade an diesem Tage stattgehabten Concurrenz-Häckelschneiden. Er selbst probierte die zwölf zur Concurrenz gestandenen Maschinen mit eigenen Händen. Bei dem Concurrenz-Mäischen am Freitag traten 8 Concurrenten auf. Mit einer Verlosung schloß am Montag den 30. August die Ausstellung. (Sor. Wochbl.)

Soldin, 8. September. Der biechte Männer-Turn-Verein beabsichtigt am Sonntag den 19. d. M. in seinem Vereinslokal ein Schau-Turnen zu veranstalten. Das "Sold. Kr. Bl." verbindet mit dieser Mittheilung einen Hinweis auf das Landsberger Wett-Turnen und ermuntert zur Beteiligung an der Turnerei.

— Wir berichteten nach dem "Sor. Wochbl.", daß auf dem Sorauer Bahnhofe ein Wagen mit 65 Fah-Spiritus in Brand gerathen und der dortige Bahnhof dadurch in ernstlicher Gefahr gewesen sei. Heute wird uns nun mitgetheilt, daß sich der ganze Vorfall darauf reducirt, daß aus einem mit 15 Fah beladenen Wagen etwas Spiritus ausgelaufen und angebrannt, aber durch einige Schaufeln Sand gelöscht worden ist, ehe nur irgend welcher Schaden entstanden ist.

Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 1. Septbr. Heute resp. gestern sind Kreisgerichts-Direktor Geest und Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Diregent Hartmann von hier abgereist, um ihre neuen Aemter anzutreten, Ersterer als Kreisgerichts-Direktor in Roggen, Letzterer als Kreisgerichts-Rath in Schroda. Das Resultat der gegen sie angestrengten Disziplinar-Untersuchung ist also Strafversiegung. Ueber ihre Nachfolger beim hiesigen Gericht ist noch nichts bekannt.

Posen, 6. Septbr. Das hiesige Appellations-Gericht hat heute die Appellation des Erzbischofs von Breslau, Dr. Förster, gegen das vom Kreisgericht zu Birnbaum gefallene Urtheil, wodurch derselbe wegen Exkommunikation des Probstes Kieß in Kähme zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, eventuell zu einer Gefängnisstrafe von 133 Tagen verurtheilt worden

war, zurückgewiesen und dieses Erkenntniß lediglich bestätigt. — Die Zahl der katholischen Geistlichen in den Diözesen Posen und Gnesen hat, wie ein ultramontaner Correspondent von hier berechnet, während des Kulturmäßiges um 50 abgenommen. Die beiden Diözesen zählen gegenwärtig 768 Priester, während nach Ausweis des Clericus vom Jahre 1874 deren 818 vorhanden waren. Die Mehrzahl dieser 50 Geistlichen scheinen aber gestorben, also weder ausgewiesen noch geflohen zu sein, und man wird deshalb annehmen, daß selbst in unserer Provinz, wo der Kulturmäßig ganz besonders grausam wüthet, die Verlustliste ziemlich klein ist. Am herbsten scheint der Kreis Frankfurt betroffen zu sein. Dort sind gegenwärtig in Folge von Ausweisungen 6 Parochien die neben einander grenzen, ohne Geistlichen. Im Ganzen sollen 32 Gemeinden zur Zeit keine Seelsorger haben. — Die Zahl der von den Bischofsverwaltern mit Strafen belegten Priester gibt der ultramontane Statistiker auf „gegen 400“ an, und erwähnt dabei als ganz besonderes Martyrium, daß zur Beitreibung der Straf-Gelder sogar ein Fächer gepfändet wurde. Es geht wirklich noch über die diekletianische Christenverfolgung, wenn ein Märtyrer nicht mehr ein Fächer Neugungen sicher beziehen kann. — Der Luftschiffer Godard ist gestern Abend 7 Uhr im Volksgarten mit seinem Luftballon emporgestiegen. Theils wegen der ungünstigen, regnerischen Witterung, theils auch wegen der üblem Erfahrungen, welche das Posener Publikum mit dem „Luftschiffer“ Scholz gemacht hat, war die Zahl der Anwesenden bei weitem nicht so groß, als bei dem Aufstieg des Scholz'schen Ballons. Die Füllung mit Leuchtgas begann 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags. Nach $\frac{3}{4}$ stündiger Fahrt kam der Luftballon auf dem Territorium des Rittergutes Gowarzewo bei Schwersenz, dem Major v. Hellendorf gehörig, zur Erde. Da man dort bereits die Absahrt und die Ankunft des Ballons bemerkte, so waren sofort die nötigen Kräfte zur Stelle, um ihn an den zugeworfenen Stricken festhalten zu können. Beim Entleeren des Ballons kam nun eine Laterne, mit der geleuchtet wurde, der Ausstreichungsöffnung zu nahe, das Gas explodierte, zerriss und verbrannte den Ballon, wobei Godard erheblich im Gesichte verletzt wurde. Mit einem von dem Major v. Hellendorf gestellten Fuhrwerk traf der Luftschiffer 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts mit den Überresten des Ballons, d. h. dem Riegel, der Gondel und dem Ventile, hier wieder ein.

Pinne, 1. September. (Bahnprojekt Posen-Küstrin.) Seit einigen Tagen zirkulirt in unserer Stadt ein Gerücht, welches die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzt, und wenn es sich bewahrheitet holt, von großer Tragweite für uns sein würde. Es handelt sich nämlich um die Ausführung des bereits vor einigen Jahren aufgetauchten Projekts einer direkten Bahnlinie Posen-Küstrin, welche seitens der königlichen Staatsregierung, wie gerüchtweise verlautet, in nicht zu entfernter Zeit in Ausführung gebracht werden soll. Bekanntlich hieß es schon unlängst, daß falls die russische Regierung die Bahnstrecke Warschau-Słupce konzessionieren sollte, die preußische Regierung alsdann die Strecke Posen-Słupce zur Weiterführung der direkten Bahnverbindung Posen-Küstrin über die alte Chaussee.

strafe Posen-Berlin, via Pinne, Birnbaum, Schwerin, Sonnenburg u. s. w. bauen würde. Als im Sommer des Jahres 1872 das Projekt der Eisenbahnverbindung Bentschen-Schneidemühl auftauchte, batte sich unter der Aegide des Grafen von Konst. ein Comité gebildet, welcher, da dasselbe die Genehmigung zu den Vorarbeiten seitens des Handelsministers erhielt, in kurzer Zeit durch freiwillige Beiträge über 10,000 Thlr. zu diesen Zwecken aufbrachte und auch die leichterwähnten Arbeiten gleich vornehmlich ließ, die diese Summe auch total absorbierte. In gerechter Würdigung dieser hochwichtigen Angelegenheit und in der Voraussetzung, daß auch die Konzessionierung dieser Bahnstrecke nicht ausbleiben werde, wurden zu diesem Zwecke von Seiten der beteiligten Kreise namhafte Summen bewilligt. Auch der diesseitige Kreis votierte ca. 60,000 Thlr., jedoch mit der Maßgabe, daß, falls bis spätestens zum 1. April dieses Jahres der Eisenbahnbau Bentschen-Schneidemühl nicht in Angriff genommen würde, diese lege Summe zurückgezogen werden sollte. Mittelde weile hatte der Abgeordnete Lasker jene berühmte Rede über das Eisenbahnkongresssouswesen in Preußen (am 7. Februar 1873) gehalten. Die einschneidende und zerschende Wirkung jener Rede ist weltbekannt. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich damals aller Eisenbahnunternehmer, und wie es bei derartigen Ereignissen leider nicht selten der Fall ist, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird, so geschah es auch hier, und auch wir mußten darunter leiden. Die Konzession zu dem leichterwähnten Bahnprojekt wurde, nachdem ca. 10,000 für Vorarbeiten verwendet worden waren seitens der Staatsregierung verweigert, was vielleicht nicht der Fall gewesen wäre, wenn dessen Bedeutung in strategischer Hinsicht nicht als zu sekundärer Natur erschien wäre. Dies Letztere trifft bei dem neuen Projekt nicht zu; vielmehr ist die strategische Wichtigkeit der Bahnstrecke Posen-Küstrin bereits vor zwei Jahren von kompetenter Seite anerkannt worden. (Pos. Ztg.)

Für den Fuhrmann Friedrich sind ferner bei uns eingezahlt worden: von H. L. 1 Thlr., G. L. 1 Thlr. R. S. 1 Thlr. Summa: 17 Thlr.

Für das Denkmal auf dem Niederwald sind ferner bei uns eingezahlt worden: B. G. 6 Mark. Zur Annahme fernerer Beiträge erklärt sich bereit die Expedition des Wochentblatts.

Statt jeder besonderen Meldung die traurige Anzeige, daß mein lieber Mann, der Stellmachermeister

Robert Klee,

heute Nachmittag 5 Uhr gestorben ist.

Landsberg a. B., den 8. September 1875.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die tief betrühte Witwe

nebst ihren 3 unmündigen Kindern.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haushalt kann bei gutem Lohn eine Stelle erhalten bei Frau Johanna Liebert, Wasserstraße No. 9.

Die in Folge meiner Versehung zum 1. November cr. frei werdende Wohnung, Eisenbahnstraße No. 8, zwei Treppen, ist bis Ostern 1876 für 44 Thaler von mir zu vermieten. Meyer, Appell.-Ger.-Rath.

Eine Stube nebst Kabinett ist sogleich zu vermieten und den 1. Oktober d. J. zu beziehen.

Angerstraße No. 20.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, auf Verlangen mit Burschengelass, ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Neustadt No. 2.

Ein kleines möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Wwe. Schöneberg, Richtstraße 65.

Eine gut möblierte Stube ist entweder sogleich oder zum 1. October d. J. zu vermieten.

Wilhelmstraße No. 1.

Die von Herrn Baumeister Fuchs bisher innegehabte möblierte Wohnung ist Ver- setzungs halber zum 1. October d. J. zu vermieten.

L. Kreslawsky, Richtstraße 17.

Zum 1. October d. J. wird eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, gesucht. Offerten nimmt entgegen.

J. Schmisch, Theater-Restaurateur.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Guten reinen Zealänder und Hessischen Roggen

zur Saat,
sowie gute frische
Napfsuchen
empfiehlt
H. Reichmann.

Professor Louis Wundram's
Kräuter-Magen-
Elixir,
gegen Koliken, Unverdaulichkeit im Magen,
Durchfall &c., empfiehlt in Flaschen à 5
und 10 Sgr.

Adolph Prömmel.

Zwei spanische
Mutterschafe
finden am Sonntag den
5. d. Mts. fortgelaufen.
Dem Wiederbringer eine angemessene
Belohnung.

Der Fußweg
vom Kieß aus nach der Merzdorfer
Straße
über unser Land
wird hiermit
bei unanständlicher Pfändung und der
aeschlichen Strafe verboten.

A. Drescher.
C. Quandt.
A. Hesse.

Ein Bükküken steht zum Verkauf
Wollstraße 20.

Käse.

Echten Bayrischen, à 5, 6, 7, 8, 9 Sgr.,
echten Limburger, à 4, 5, 6, 7, 8 Sgr.,
Schweizer, à Pfund zu 9 und 10 Sgr.,
Sahnen-Käse, à 1, 1 $\frac{1}{2}$, 2, 3, 4, 5 Sgr.;
alle Sorten sehr reif und einen pique-
seinen Geschmack,

empfiehlt

C. F. Hahn.

Gebrannte Kaffees
von vorzüglicher Qualität

empfiehlt

Otto Forch.

Fichtene, birke- und Mahagoni-

Möbel

empfiehlt zu soliden Preisen

A. Assmy, Tischlermstr.,

Theaterstraße No. 4.

Mein

Haus mit
Schank-Geschäft,

nebst Garten und Land, bin ich Willens
zu verkaufen.

M. Bachnick,

Wall 11.

Ein Mahagoni-Schreibtisch, ein
eichener Spieltisch und ein kleiner sitzener
Nähtisch sind zu verkaufen

Paradeplatz 3,

im Hause des Hrn. Zimmermstr. Enderlein.

Zwei vierzöllige Wagen, ein Einspänner-
Wagen und ein Arbeitspferd weist zum

Kauf nach

Schuhholz, Theaterstraße.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Wollstraße 20.

Ein Lehrling findet sogleich eine Stelle

beim Bürstenfabrikant T. b. Fröde,

Friedrichstraße No. 7.

Junge Mädchen, geübt im Häkeln,

finden Beschäftigung durch

Frau Marie Baenitz,

Zehnerstraße 3, 1 Treppe.

Eine neue Sendung
schwarzer
echter Jaquet-
Sammelte,
anerkannt bestes
Fabrikat,
empfiehlt
sehr preiswürdig.
S. F. Levy,
Richt- und Woll-
strafen-Gce.

Durch besonders günstige Einkäufe
bin ich in den Stand gesetzt,

Seiden- und
Filz-Hüte

in den neuesten und beliebtesten Formen unter

Garantie

der Dauerhaftigkeit

25 Prozent unter den bisherigen Preisen

zu verkaufen.

NB. Jede Reparatur und Umarbeitung

wird schnell und sauber ausgeführt.

Auch empfiehlt

Herbst- und
Winter-Mützen,

neuester Façon, in größter Auswahl äußerst
billig.

H. Huklinsky,

56, Markt No. 56, im goldenen Lamm.

